

IV

Die Ausgangslage in Griechenland vor dem Rückzug 1944

Ais im März 1944 der neuernannte Clief bei dem Oberkommando in Saloniki eintraf, bestand dieser unerquickliche Zustand unverändert. Der Chef konnte dem Oberbefehlshaber seine persönlich erlebten Eindrücke vom letzten Ablauf der Ereignisse an den Hauptfronten in Rußland und Italien mitteilen. Das Lagebild zeigte dort eine immer ungünstigere Entwicklung für die deutsche Seite.

Der Oberbefehlshaber wies ihn selbst in 4ie besonderen Verhältnisse seiner Heeresgruppe ein. Ein ersteR Orientierungsflug im Befehlsbereich führte den Chef dann nach Kreta. Da der Engländer den Luftraum beherrschte, mußte bei Nacht geflogen werden.

In der hellen Märznacht zeichneten sich unter der Maschine im blauschwarzen Meer deutlich die scharfen, dunklen Umrisse der reichgegliederten Festlandküste und der vorgelagerten Inseln ab — ein ungemein eindrucksvolles Bild. Es konnte nicht ausbleiben, daß bei dem Beschauer die ganze Sagen- und Götterwelt sowie die reiche Geschichte dieses ältesten europäischen Kulturbodens wieder lebendig wurden. Er wurde an den großen Kampf erinnert, in dem vor über zwei Jahrtausenden die vereinigten Stämme dieses kleinen Griechenvolkes den Angriff des mächtigen Perserreiches aus dem Osten abgeschlagen hatten. Die Gedanken verweilten auch einen Augenblick bei dem Zug der zehntausend Hellenen tief in das Innere Kleinasiens hinein und bei ihrem abenteuerlichen Heimmarsch, von dem einer ihrer Führer, Xenophon, berichtet hat. In Kreta wiesen so alte Denkmale wie der Minospalast darauf hin, daß sich hier im Laufe der Jahrtausende immer schon die Kulturen Asiens, Afrikas und Europas überlagert hatten.

Doch alle diese Erinnerungen an eine vergangene Zeit wurden raseli durch den Eindruck von etwas sehr Gegenwärtigem verdrängt. Es war dies die Begegnung mit den deutschen Soldaten, die auf dieser Insel Wache hielten, mit den älteren gereiften Männern der 133. Fest.Div., die den Westteil der Insel sicherten, und der kampferprobten Mannschaft der aktiven 22. Division im Osteil der Insel. Bei dieser in Hannover beheimateten Division handelte es sich um einen Eliteverband, wie er nach Offiziers- und Mannschaftszusammensetzung sowie materieller Ausstattung damals im ganzen deutschen Heer kaum mehr zu finden war.

Über dieser Begegnung drängte sich aber die geradezu beängstigende Frage auf, was diese deutschen Soldaten zu diesem Zeitpunkt des Krieges noch auf Kreta zu suchen hatten.

Die Wendung der Gesamtkriegslage wurde nirgends so fühlbar wie gerade auf dieser weit in das östliche Mittelmeer hinausgeschobenen Insel. Stand man auf einem der Aussicht bietenden Berge, so suchte das Auge im Süden die Küste Afrikas, wo das kühne Afrikaunternehmen Rommels gescheitert war. Die hochwertigen deutschen Afrikaverbände waren dort mit ihrer gesamten modernen Rüstung verlorengegangen — ein ganz unersetzlicher Verlust. Jetzt war Afrika eine riesige Etappe des Feindes, dessen Geleitzüge unbehelligt an seiner Nordküste vorbei die alte Durchgangsstraße von Gibraltar zum Roten Meer zogen.

Im Osten wußte man weitere Inseln um Rhodos nahe der kleinasiatischen Küste von deutschen Soldaten besetzt. Noch hielt die kleinasiatische Festlandmacht, die Türkei, an ihrer Neutralität fest. Der Ausbau der kleinasiatischen Flugplätze erfolgte aber bereits mit angelsächsischer Unterstützung und Anleitung.

Es war gewiß eine erstaunliche Leistung gewesen, daß diese deutschen Truppen hier die zahlenmäßig überlegenen italienischen Verbände bei ihrem Abfall einfach kassiert und die Engländer dort, wo sie sich auf den Inseln hatten festsetzen können, wieder ins Meer geworfen hatten. Doch waren hierdurch noch mehr als früher fast alle kampffähigen Verbände an der äußersten Peripherie des griechischen Bereichs auf den Inseln und an der Küste eingesetzt, ohne daß dem deutschen Oberkommando ausreichende Kräfte zur Bewältigung der wachsenden Schwierigkeiten im Innern des Landes zur Verfügung standen.

Doch es ging um mehr. Die Schaffung einer starken operativen Reserve in Nordgriechenland war das Gebot der Stunde. Der voraussichtliche Ausgang dieses Krieges war schon zu sichtbar, als daß er sich nicht auf die Haltung der inneren Balkanstaaten und ihrer Bevölkerung hätte auswirken müssen. Dort hatte, wie der Oberbefehlshaber auseinandergesetzt hatte, die Partisanenbewegung seit Jahresfrist neuen, stärksten Auftrieb erhalten, besonders in Jugoslawien, wo es deutscherseits in mehrmaligen Einkreisungsunternehmen nicht gelungen war, Tito und seine Kerntruppe auszuheben. Innerhalb Rumäniens und Bulgariens war der Einfluß

der bündnistreuen Regierungen im Schwinden. Auf diese Länder wirkten sich vor allem auch die deutschen Rückschläge an der russischen Front aus. Aihsenfeindliche linksgerichtete Kreise gewannen zusehends an Boden. Es war zu befürchten, daß das italienische Beispiel Schule machen würde.

Daß die Dislokation der Kräfte, wie sie sich bei dem Besuch in Kreta besonders deutlich abzeichnete, in unvereinbarem Widerspruch zu der inzwischen eingetretenen Lage stand, bedurfte an sich keines besonders geschulten Blickes. Für gegnerische Operationen zur Rückgewinnung der deutschen Stützpunkte auf den Ägäischen Inseln oder gar einer Anlandung in Griechenland selbst lagen keine Anzeichen vor. Sie waren auch, nachdem die Alliierten anders als im ersten Weltkrieg in Italien die weiche Stelle gefunden hatten, nicht mehr zu erwarten. Alle diese deutschen Stützpunktbesetzungen an der Ägäis waren zudem Gefangene des Meeres, das sie eigentlich hätten bewachen sollen, und das nun von den Engländern kontrolliert wurde.

So wie die Situation jetzt war, lag ein ganz anderer Operationsplan des Feindes nahe: *Diese Inselkräfte wie die gesamte griechische Heeresgruppe von ihrer einzigen, leicht verwundbaren Lebensader, dem Verkehrsweg Saloniki-Skoplje-Kraljevo-Belgrad, abzuschneiden.* Der Boden hierfür war in der fühlbaren Distanzierung Bulgariens von der deutschen Sache, im leicht entzündbaren Albanien und in der ständig wachsenden Partisanenbewegung Titos vorbereitet. Es bedurfte nur einer politischen Vereinbarung und eines tatkräftigen Anstoßes seitens der russischen und angelsächsischen Führungsstellen, um hier bei sparsamem eigenem Einsatz zu einer ersten wirksamen Kooperation auf dem südlichen Balkan mit dem Ziel der Abdrosselung der gesamten deutschen Kräftegruppe in Griechenland zu kommen.

Der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe E wies nach Rückkehr des Chefs auf dessen Wunsch im April 1944 noch einmal in einem eingehenden Bericht auf diese Gegebenheiten und die Notwendigkeit einer neuen Kräftegruppierung in Griechenland hin. Es war nach den bisherigen Erfahrungen nicht zu erwarten, daß Hitler bereits jetzt für eine völlige Preisgabe der Griechenlandposition zu gewinnen war. Der Vorschlag des Oberkommandos zielte deshalb zunächst auf eine Gliederung der Kräfte nach der Tiefe und

Bildung einer starken beweglichen Kräftegruppe in Nordgriechenland unter Heranziehung der feldbrauchbaren Verbände von den Ägäischen Inseln und aus Südgriechenland hin.

Dieser Vorschlag scheiterte ebenso wie die früheren und späteren an der unwirklichen Vorstellungswelt und verkrampften Haltung Hitlers. Natürlich hatte dieser viele gewichtige Gegenargumente in strategischer, politischer und wirtschaftlicher Hinsicht anzuführen, für die dem Oberkommando angeblich der Überblick fehlte. Doch es ist hier nicht der Platz, auf diese Auseinandersetzungen zwischen dem Oberkommando der Heeresgruppe E und dem OB Südost auf der einen Seite und dem OKW auf der anderen Seite näher einzugehen. Immerhin sei das Schicksal des obengenannten Vorschlages erwähnt. Hitler nahm ihn zum Anlaß, den Kommandanten der Festung Kreta, General Breuer, zum Vortrag ins Hauptquartier zu bestellen. Das Oberkommando gab General Breuer den Ia der Heeresgruppe, Oberstleutnant Leyer, mit, der an Hand eingehender Kartenunterlagen und schriftlich fixierter Weisungen nodi einmal die Auffassungen des Oberbefehlshabers über die Gesamtsituation zu vertreten hatte. Das Ergebnis dieses Vortrages war, daß Hitler hartnäckig auf einer Verstärkung der Besetzung von Kreta bestand; er ruhte nicht eher, bis ihm durch den Chef des OKW, Feldmarschall Keitel, zwei Siedierungsverbände ausfindig gemacht waren, die aus einem anderen Bereich zur Heeresgruppe für diesen Zweck in Marsch gesetzt werden sollten. Diese Verbände langten tatsächlich auch bald darauf in Griechenland an, wurden aber natürlich von der Heeresgruppe anderweitig verwendet. Außerdem verfügte Hitler die Ablösung General Breuers als Kommandant von Kreta, weil er ihm für diese Aufgabe nicht geeignet genug erschien. Schließlich forderte er die Entfernung des Ia aus seiner Generalstabsverwendung, weil er als Schwiegersohn Halders festgestellt worden war. Es war also in allem gerade das Gegenteil von dem erreicht, was der OB beantragt hatte und was notwendig war.

So blieb es bis Ende August 1944 Aufgabe des OB Südost, den gesamten Südosten zu halten, und zwar Griechenland durch die Heeresgruppe E, Albanien und Kroatien durch die 2. Pz. Armee, Serbien durch den Militärbefehlshaber Südost. Zur Zusammenarbeit mit den Bulgaren stand in Sofia der »Deutsche General in Bulgarien«.

Für die Heeresgruppe E war die »Führerweisung« nachdrücklich aufrechterhalten. Der Feind war unmittelbar an der Küste, die die befohlene Hauptkampflinie bildete, abzuwehren. Vorbereitungen zu einem Kampf im Innern waren untersagt. Hier handelte es sich im wesentlichen darum, die Versorgungswege, vor

allem die Bahn Saloniki-Athen und diese beiden Häfen, zu sichern. Der Besitz der griechischen Küsten einschließlich der bulgarischen Thraziens wurde für die Kriegslage im Mittelmeer und damit für die deutsche Gesamtlage als ausschlaggebend angesehen.

Der Bündnistreue Rumäniens hielt sich Hitler für sicher. Das immer weitere Abschwenken Bulgariens hoffte man hinreichend bremsen zu können.

Die Heeresgruppe E stand also noch im August 1944 infolge der ihr auferlegten starren Bindungen mit ihren Kräften in einer Aufstellung, die einmal für die auf Ägypten zielenden deutschen Operationsabsichten und die Einflußnahme auf die arabischen Staaten berechtigt gewesen sein mochte, jedoch in keiner Weise mehr der seit über Jahresfrist völlig veränderten Lage im Mittelmeer- und Südostbereich entsprach. Ihre damalige Gliederung ergibt das nachstehende Bild (s. auch Karte 1):

Die deutschen Kräfte in Griechenland vor dem Rückzug

1. Befehlsstellen und Verbände des Heeres bzw. diesem unterstellt:

Oberkommando Heeresgruppe E in Saloniki, Generaloberst Lohr. Chef des Generalstabs Generalmajor Schmidt-Richberg.

**Kommandant Ostägäis, Rhodos, General der Panzertruppen Klee-
mann: Sturm-Div. Rhodos, Kommandeur General Kleemann. Fest-
Brig. Leros mit unterstellten Besatzungen auf Samos und Kos.
Ein Bataillon mit Artillerie auf Skarpanto; einzelne kompanie-
starke Besatzungen auf kleineren Inseln.**

**Kommandant der Festung Kreta, Chania, General der Infanterie
Müller: 22. Gren.Div., Heraklion, Generalleutnant Friebe; 133.
Fest.Div., Chania, Generalleutnant Klepp.**

**LXVIII. A.K. Athen, General der Flieger Felmy: 41. Fest.Div., Tri-
polis, Generalleutnant Hauser. 117. Jäg.Div., Korinth, Generalleu-
nant v. le Suire, im Abtransport nach Belgrad (zugleich übernahm
Generalleutnant Wittmann diese Division). 11. Lw.Feld-Div., Athen,
Generalleutnant Kohler; stärkere Teile dieser Division auf Euböa;
bataillonsstarke Besatzungstruppen mit Artillerie auf Zante und
Melos.**

**XXII. Geb.A.K. Jannina, General der Gebirgstruppen Lanz: 104.
Jäg.Div., Agrinion, Generalleutnant v. Ludwiger. Fest.Brig. Spitäler
auf Kephallonia. Fest.Brig. Jäger auf Korfu. Gruppe Steyrer (Teile**

von 104. Jäg.Div. und Sicherungseinheiten, etwa regimentsstark) im Nordepiru8.

LXXXXI. A.K. z. b. V. Saloniki, Generalleutnant v. Erdmannsdorff: 4. SS-Pol.Pz.Gren.Div. (eine mot. Inf.Div.), Larissa, vorübergehend geführt von Polizeioberst Schmedes, dann Oberst Dörner, im Abtransport nach Belgrad. Eine Fest.Brig. in Thessalien. Brigade Eberlein um Edessa, Fest.Brig. Clotz auf Lemnos. Ein Bataillon mit Artillerie auf Mytilene. Eine Kompanie und eine Küstenbatterie auf Chios. Bulgarische 9. Inf.Div. auf Chalkidike.

An allen Küsten verteilt, auch an der bulgarisch-thrakischen bei dem in taktischen Belangen unterstellten II. bulg. A.K., etwa 100 Küstenbatterien der Heeres-Küstenartillerie, die Batterie bestehend aus vier bis sechs meist altartigen, unbeweglichen schweren Geschützen und einigen als Landabwehrgeschütze verwendeten Feldkanonen. Beim II. bulg. A.K., wo etwa drei Viertel der Küstenartillerie bulgarisch war, befanden sich an deutschen Truppen überdies Pioniere und Nachrichtentruppen. Das Oberkommando verfügte außerdem über ein Bataillon Landungspioniere.

2. Kriegsmarine :

Kommandierender Admiral Ägäis, Athen, Vizeadmiral Lange. Gesamtstärke etwa 33 000 Mann, überwiegend Personal der Marine-Küstenartillerie und der Marine-Festungspioniere. Der Hauptstützpunkt der Marine war Salamis.

An *Kriegsschiffen* waren in der Hauptsache vorhanden: zwei U-Boote, drei ehem. Torpedoboote, zwei Minenschiffe, etwa zehn Minensucher, einige Marine-Fährprähme, eine größere Anzahl von Küstenwachbooten (hölzerne Motorsegler).

An *Handelsschiffen* und Motorseglern herrschte so großer Mangel, daß der laufende Bedarf nicht mehr befördert werden konnte. Auf Kreta mußte die Brotportion, obgleich das Mehl mit den Flugzeugen herankam, empfindlich gekürzt werden.

3. Luftwaffe :

Kommandierender General Griechenland in Athen, General der Flieger Fink. Gesamtstärke etwa 12 000 Mann. - Flugzeuge: Eine Jagdstaffel, einige Aufklärungs- und Transportmaschinen. Auf Zusammenarbeit angewiesen: 19. FlakDiv., General Pavel, Saloniki, mit ihren Hauptteilen um Athen und Saloniki.

Auf Kreta und auf Rhodos befanden sich nodi je zwei, auf Kos und Lemnos je ein unzerstörter Flugplatz. Die Plätze auf dem Peloponnes und im Epirus wurden im Laufe des August 1944 unbrauchbar gemacht. Die Bevorratung der übrigen Plätze war im Verhältnis zu den sehr wenigen vorhandenen Flugzeugen, die überdies aufs sparsamste eingesetzt wurden, reichlich.

4. Organe des Reichsführers SS:

Höherer SS- und Polizeiführer Griechenland, Athen, SS-Gruppenführer Schimana. Unter ihm der Befehlshaber der Sicherheitspolizei mit Einheiten der Staatspolizei und des Sicherheitsdienstes in unbekannter Stärke; der Befehlshaber der Ordnungspolizei mit einigen deutsch-griechischen und italienischen Polizeibataillonen; Pol.Regt. 18, dieses im Abtransport hinter der 4. Pol.Div. Richtung Belgrad.

Über den Zustand dieser Kräfte und die Lage, in der sie sich befanden, ist zu sagen:

Zu 1.

Die Sturm-Div. Rhodos - ohne ihre 999er-Bataillone - war vollwertig, größtenteils motorisiert und hatte eine moderne Panzerabteilung.

Die 22. Div. war eine hochwertige motorisierte Division mit drei Grenadierregimentern.

Die 133. Fest.Div. bestand aus altem Personal und hatte keinen Troß.

Die 41. Fest.Div. bestand ausschließlich aus 999er-Infanteriebataillonen, Bataillonen mit ehemals wehrunwürdigen Soldaten, die unvollständig ausgebildet und meist überaltert waren. Die Bataillone waren ortsfest.

Die 104. und 117. Jäg.Div. waren aus ehemaligen Sicherungsdivisionen gebildet. Sie hatten jüngeren Ersatz und ein entsprechendes Offizierkorps erhalten. Sie waren voll beweglich, zum Teil für Mittelgebirge gegliedert und besaßen einige Kampferfahrung.

Die 11. Lw.Feld-Div. war eine jener unglücklichen Kriegsaufstellungen, die bei einem ausgesuchten Mannschaftsbestand kein ausreichendes felderfahrenes Führer- und Unterführerkorps besaßen.

Die Festungsbrigaden bestanden aus drei bis vier 999er- oder fremdvölkischen Bataillonen. Sie besaßen je eine 13. und 14. Kompanie, waren aber unbeweglich.

Ebenso waren naturgemäß die gesamte Küstenartillerie wie auch die Festungspioniere unbeweglich.

Die Korpstruppen waren sehr unvollständig, die Armeetruppen fehlten fast ganz. Auf dem Festland besaß die Heeresgruppe E als schnellbewegliche Truppe nur die Aufklärungsabteilung der 104. Jäg.Div. und die Aufklärungsabteilung 68 des LXVIII. A.K.

Die im Epirus und auf dem Peloponnes stehenden Truppen hatten einige Erfahrungen im Bandenkampf. Ein Teil der 22. Div. hatte auf Kos und Leros gegen einen hochgerüsteten Feind gekämpft. Im übrigen mußte man die Heeresgruppe E als kampfunerfahren bezeichnen.

Zu 2.

Die Marine kämpfte zur See dauernd gegen einen zu Wasser und in der Luft weit überlegenen Feind und verlor ein Schiff nach dem anderen. Für den Kampf zu Land war sie weder organisiert noch ausgebildet.

Ihr Personal, besonders die Schiffsbesatzungen, war nicht nur körperlich in sehr gutem Zustand, sondern erwies sich auch soldatisch auf voller Höhe.

Zu 3.

Die Luftwaffe durfte mit Rücksicht auf die katastrophale Betriebsstofflage in der Heimat nur eine aufs äußerste beschränkte Aufklärung fliegen, die vorhandene Jagdstaffel nur dann zur Abwehr aufsteigen, wenn ihr Flughafen angegriffen wurde. Die Luftwaffe war noch ausgiebig und mit guten Kraftfahrzeugen ausgestattet, infanteristisch bis zur Kompanie ausgebildet, aber ohne Granatwerfer.

Die Flak war, nachdem das vollmotorisierte Regiment nach Belgrad abgezogen war, beschränkt marschfähig. Die feindliche Luftwaffe griff in zunehmendem Maße die deutschen Plätze, vor allem Athen und Saloniki, bei Tage an. Im Epirus beherrschte sie durch andauernde Straßenjagd die Lage vollständig.

V

Plan und Grundlagen der Rückzugsoperation

(Karte 1 und 2)

In der zweiten Hälfte des August 1944 waren der Oberbefehlshaber Südost und der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe E auf Grund der sich verschärfenden Lage im Südostraum nodi einmal zum Vortrag ins Führerhauptquartier befohlen worden. Eine Änderung der Haltung Hitlers hinsichtlich einer anderen Kräftegruppierung der Heeresgruppe E war auch damals noch nicht zu erreichen gewesen.

Als jedoch wenige Tage später, am 24. August 1944, der das OKW völlig überraschende Abfall Rumäniens erfolgte, erhielt die Heeresgruppe E, deren Oberbefehlshaber nodi einmal ins Hauptquartier zurückbeordert war, am 1. September 1944 den *Befehl zur »Auflockerung«* Griechenlands, d.h. zur Staffellung der Truppen und Vorräte in die Tiefe und zur Vorbereitung des Rückzugs. Gleichzeitig wurde das XXI. Geb.A.K. in Albanien mit seiner 297. und 181. Inf.Div. der Heeresgruppe E unterstellt und diese mit der einheitlichen Führung aller Wehrmachtteile für die bevor-